

Predigt am Christkönigssonntag (Joh 18,33-37) - Dekanatschortag 22.11.1997 in St. Bartholomäus Heidelberg-Wieblingen (Pfr. Josef Mohr, St. Raphael)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Chören unserer Pfarrgemeinden!

Müssen Sie sich in diesen Tagen nicht als eine besonders problematische Gruppe in der Kirche vorkommen? Sie sind Nicht-Priester, also sog.Laien, und haben dennoch eine Funktion im Gottesdienst! Und was das Schlimmste ist: Sie machen auch noch den Mund auf! "Mündige Laien" in der Kirche und in der Liturgie- ist das mittlerweile schon ein Schreckgespenst, dessen Vertreibung sich der Vatikan in Rom und seine Parteigänger unter Deutschlands Katholiken in den Kopf gesetzt haben?

Sie haben Recht: Das ist "Bildzeitungsniveau"! Und so stand denn auch in der "BILD-Zeitung" am 14. November zu lesen: ***"Der Vatikan hat in einer absolut verbindlichen 'Instruktion' die Mitarbeit von Laien in der katholischen Kirche stark eingeschränkt: Sie dürfen nicht mehr die Bibel auslegen, Stola tragen und Kommunion austeilen..."***

Welch ein Unsinn, kann ich nur sagen:

* Nicht mehr die Bibel auslegen: In der inkriminierten Instruktion heißt es wörtlich: *"Laien haben ...am prophetischen Dienst Christi teil. Sie sind zu seinen Zeugen bestellt, ausgestattet mit dem Glaubenssinn und der Gnade des Wortes Gottes. Alle sind berufen...wirksame Boten des Glaubens zu sein..."* (Artikel 2,2)

* Laien haben noch nie Stola getragen, jedenfalls ist mir kein solcher Fall bekannt, von der Nerzstola betuchter Frauen einmal abgesehen.

* Und der Dienst der Kommunionshelfer wurde kirchenamtlich nur einmal mehr und wie schon seit seiner Einführung auf außerordentliche Situationen eingeschränkt.

Halbwahrheiten und womöglich gezielte Desinformation müssen zunächst beim Namen genannt werden -, wenn wir uns seriös und fair mit dieser, ohne Frage, problematischen Instruktion aus Rom auseinandersetzen wollen. Denn problematisch ist für mich schon allein ihr Titel: **" Zu einigen Fragen über die Mitarbeit der Laien am Dienst der Priester"**

Einspruch!: Die Aufgaben der Laien sind Mitarbeit am Dienst der Kirche und nicht am Dienst der Priester!!! Dieses römische Dokument macht den fatalen Eindruck, nicht mehr wie das Zweite Vatikanische Konzil auszugehen von der Sendung aller Gläubigen, unter denen die Priester eine besondere Weihe haben. Es setzt stillschweigend einen anderen Akzent: die Sendung der Priester, an der die Laien einen begrenzten Anteil haben. Das hat zu Recht Priester und Laien in Alarmbereitschaft versetzt!

Kein Wunder, daß sich Bischof Kamphaus von Limburg auf eine Anfrage des Nachrichten-Magazins "Der Spiegel" genötigt sah zu betonen, ***"die Laien sind keine Lückenbüßer in Zeiten des Priestermangels. Kirche gibt es nur als Volk Gottes, in dem Priester und Laien gemeinsam auf dem Weg sind. Nicht Abgrenzung ist das Gebot der Stunde sondern Zusammenspiel!"***?

"Zusammenspiel" - das ist auch ein musikalischer Terminus! Wie in einem Chor oder in einem Orchester kommt der Zusammen-klang nur durch das Zusammenspiel zustande. Natürlich muß jeder wissen, was er zu tun hat, und es muß auch den Dirigenten geben, der Vorgaben macht und auf die Einhaltung der Partitur achtet. Aber das alles ist vergessen, wenn die Musik erklingt und die Musiker nichts anderes im Sinn haben, als das zu Gehör

zu bringen, was der Komponist mitteilen wollte. Unsere Musik ist das Reich Gottes, unsere Partitur ist das Evangelium Jesu Christi, die frohe und befreiende Botschaft von der Liebe Gottes und der Rettung des Menschen.

Mißklang bringen hier nicht nur die hinein, die hin und wieder statt gut auf ihrer Geige schlecht auf der Trompete spielen, oder adaptiert auf den Kirchenchor, statt gut im Baß lieber miserabel im Tenor singen; - ich meine jene Laien, die - nach Auffassung der römischen Instruktion - ihre Grenzen überschreiten und Aufgaben übernehmen, die den Priestern vorbehalten sind. Mißklang bringen auch die hinein, die - wie der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in seiner Erklärung schreibt- ***"durch die Häufung der Verbote im zweiten Teil der Instruktion bei vielen ungewollt, aber spürbar ein Klima des Mißtrauens gegenüber den Laien erzeugen. Die Laien könnten den Eindruck gewinnen, ihre Mitarbeit wäre nur erwünscht, weil und solange es einen Priestermangel gibt."***

Wo gab es das schon einmal, daß sich deutsche, österreichische und Schweizer Bischöfe so öffentlich und kritisch zu einer römischen Verlautbarung geäußert hätten? Der Vorsitzende der Bischofskonferenz nennt es einen ***"schmerzlichen Vorgang"***, wenn nun alle Befugnisse und Erlaubnisse, die in der Vergangenheit "ad experimentum" ergangen waren, aber auch gewachsenes Gewohnheitsrecht ausdrücklich von Rom widerrufen werden. Der sächsische Wissenschaftsminister Hans-Joachim Meyer, der als mutiger Christ vom DDR-Regime nicht mundtot zu machen war, er spricht als Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken von einem ***"dunklen Tag für die deutschen Katholiken"*** Gemeint ist der Tag der Veröffentlichung der Instruktion. am 13. November 1997.

Das verständliche Anliegen, das Profil des priesterlichen Amtes in dieser Zeit des Umbruchs, des unumgänglichen Strukturwandels der Kirche zu stärken, darf eben nicht dazu führen, die Laien wieder zu Handlangern der Priester zu degradieren und ihren Dienst in den Gemeinden nur als Notlösung gelten zu lassen. Aber haargenau diesen Verdacht wird man nicht los, wenn man die ganze Instruktion aufmerksam liest. Das wäre freilich nicht nur eine Rückbesinnung, wie es dort heißt, vielmehr ein Rückfall hinter das Zweite Vatikanische Konzil und eine weitere Variante der Parole: ***"Vorwärts, Ihr lieben Christen, es geht zurück!"***

Hand auf's Herz, liebe Gemeinde! Hat uns die Zeit wirklich gutgetan, wo die Kleriker in der Kirche schalten und walten konnten, wie sie wollten, und ohne sie nichts, aber auch gar nichts ging in den Gemeinden; wo die Laien im Gottesdienst nur Statisten waren und sich selbst darin noch von den Ministranten vertreten lassen mussten? Können Sie sich vorstellen, daß bis vor wenigen Jahrzehnten das vom Kirchenchor vorgetragene Gloria, Credo oder Sanctus nur dann "gültig" war, ja überhaupt als vollzogen galt, wenn es der Priester parallel dazu murmelte? So war das tatsächlich im vorkonziliaren Verständnis der Hl. Messe! Nur was der Priester selber betete, wenn er "die Messe las", war gültig vollzogen. Welch eine Neuentdeckung war es da, wenn die Liturgiereform die alte Überzeugung wiederentdeckte, daß das ganze Volk Gottes Trägerin der Liturgie ist und z.B. der Kirchenchor einen "wahrhaft liturgischen Dienst" (Allgemeine Einführung Meßbuch) vollzieht, unbeschadet der unverzichtbaren Aufgabe des geweihten Priesters. Hätte es vor dem Konzil nicht die liturgische Bewegung gegeben, die so manchen Regel- und Rubrikenverstoß bewußt in Kauf nahm, die römische Kurie hätte mit ihrem Versuch, die Liturgiereform zu verhindern, leichtes Spiel gehabt, und die Konzilsväter hätten nicht auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgreifen können.

Doch davon einmal abgesehen:

* Es soll mir einer erklären und theologisch begründen, warum der Dienst des Kommunionhelfers entfallen muß, wenn mehrere Priester am Altar sind.

Auch hier die Erinnerung an früher: Die Priester, die in den Messen mit großer Kommunionbeteiligung bei der Austeilung mithalfen, feierten den Gottesdienst selber meist gar nicht mit. Der Kaplan oder Pensionär hatte bereits seine eigene Messe gefeiert. Im Hochamt trat er zur Kommunionsspendung "auf die Bühne", weil nur geweihte Hände den Leib des Herrn reichen durften. Ist es da nicht besser und sinnvoller, wenn mitfeiernde Gemeindeglieder, die noch dazu vom Bischof beauftragt wurden, die Mahlgabe reichen, die durch die Konsekration des Priesters bereitet worden ist?

* Und warum muß unbedingt der Pfarrer den Vorsitz im Pfarrgemeinderat haben, noch dazu er in der geltenden Satzung ohnehin ein Vetorecht hat? War denn Erzbischof Schäufele, der gewiß keine Neuerer war, von allen guten Geistern verlassen, als er 1969 diese Satzung in Geltung setzte, die den Vorsitz eines Laien vorsieht? War man nicht vielmehr inspiriert von der Wiederentdeckung des Konzils, daß die sog. Laien in der Kirche eben nicht nur Lückenbüßer und Handlanger des Klerus sind, sondern eine eigenständige Kompetenz und Verantwortung für die Kirche haben, wie unser Erzbischof im aktuellen "Konradsblatt" betont, wenn er schreibt: *"Der kompetente und hochherzige Einsatz der Laien ist von unverzichtbarer Bedeutung für die Pastoral und das Leben der Kirche."*?

* Und ein Letztes: Mit welcher - außer kirchendisziplinärer- Begründung soll es nicht möglich sein, daß Diplom-Theologen-, zwar nicht mit kirchlicher Weihe, aber doch tätig in den Gemeinden als Pastoralreferenten mit bischöflicher Sendung, wenigstens hin und wieder in der Eucharistiefeier die Predigt halten?

Zugegebenermaßen: Schon vor Jahren wurde dieses Verbot von Rom eingeschärft, und dabei wurde argumentiert, daß die Predigt unlösbar mit dem Leitungsamt in der Eucharistiefeier verbunden bleiben müsse. Wieso aber dürfen dann Diakone predigen, die ja auch nur assistieren und keinesfalls präsidieren dürfen in der Hl. Messe?

Ungereimtheit über Ungereimtheit!- und das hinterläßt den bitteren Nachgeschmack von Ideologie, daß es in Wahrheit um die Vorherrschaft des Klerus über die Laien geht. Und dann hören wir im heutigen Evangelium:

"Mein Königtum ist nicht von dieser Welt." Dem verwandt ist das andere Wort Jesu - es gehört zu den am meisten verdrängten Herrenworten in der Kirche: **"Bei Euch aber soll es nicht so sein!"** (Mk 10,43) Muß man dem noch etwas hinzufügen?! Ist das nicht auch heute Jesu trauriger Kommentar zu diesem Trauerspiel?!

Heute am Christkönig-Sonntag ist in den biblischen Lesungen nicht nur vom Königtum Christi, sondern auch von seinem königlichen Volk, von seiner Kirche die Rede: **"...er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater"** - so hieß es in der Lesung aus der Geheimen Offenbarung. Uns bekannter ist jene Stelle aus dem Ersten Petrus-Brief (2,9), die fast wörtlich in eine Präfation der Eucharistiefeier Eingang gefunden hat, wenn es da heißt: **"...in Christus sind wir ein auserwähltes Geschlecht, dein heiliges Volk, dein königliches Priestertum."** (Präfation für Sonntage I)

Oh ja natürlich: Die Instruktion zitiert diese Bibel-Stelle in ihrem ersten Teil auch! Sie fügt sogar noch hinzu, Christus wollte, **"daß die ganze Kirche an seinem einzigen und unteilbaren Priestertum teilhabe"**, dann aber wird im zweiten Teil mit seinen Verböten und Verdikten wieder jene "Zwei-Klassen-Kirche" forciert, die nur mit Mühe "unter einen

Hut" zu bringen ist mit der Sicht der Kirche im Neuen Testament und in der normativen Zeit der frühen Christenheit.

Kurzum: Mag es tatsächlich in Holland oder in der Schweiz und sogar hierzulande hin und wieder eine mißbräuchliche Unschärfe zwischen den Vollmachten des Priesters und den Aufgaben des Laien gegeben haben, ein **"anderer Ton"** wäre - laut Bischof Lehmann - glaubhafter gewesen ***"im Blick auf die Bereitschaft vieler Laien zur pastoralen Mitarbeit"***.

Und wenn es um den "Ton" geht, sind Sie, die Mitglieder unserer Kirchengöre und Sie, liebe Damen und Herren Kirchenmusiker, ja besonders hellhörig. "Hast Du noch Töne?!" - möchte man auch ausrufen, wenn einem dieser von Rom einmal mehr heraufbeschworene Konflikt nicht gleichgültig läßt; der "Flurschaden" sich abzeichnet, den er in unserer ohnehin genug gebeutelten deutschen Kirche hinterläßt.

Liebe Schwestern und Brüder, ich hätte Ihnen in diesem festlichen Gottesdienst heute abend und zu diesem Dekanatschortag lieber eine frömmere, spirituellere, ermutigendere Predigt gehalten. Ich hätte Sie gerne deutlicher in Ihrer unentbehrlichen Aufgabe bestätigt, das Lob Gottes in der Kirche zu befördern und unsere Gottesdienste mit Ihrer Kunst zu bereichern. Aber ich konnte nicht umhin, ein offenes, klärendes, für einige von Ihnen vielleicht auch unbequemes Wort zu dieser aktuellen Konfliktlage in unserer Kirche zu sagen, zumal sich einige von Ihnen neben dem Kirchenchor auch noch in anderen Bereichen der Pastoral engagieren.

Mich jedenfalls, aber auch viele meiner Mitbrüder drängt es gerade in diesen aufgeregten Tagen, Ihnen und allen liturgischen Diensten in unseren Gemeinden ein herzliches Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen. Sie dürfen sicher sein, daß wir - bei allem schuldigen Respekt vor der Autorität des päpstlichen Lehramtes - dem römischen Druck nicht ohne weiteres nachgeben werden,- wenn Sie verstehen, was ich meine. Oder mit der Erklärung von Bischof Lehmann gesprochen: ***"Einzelne Kurskorrekturen, falls sie überhaupt nötig sind, können und wollen nicht die ganze Fahrtrichtung ändern!"***

Helfen Sie auf Ihre Weise mit, daß die unselige Alternative "Kirche von unten - Kirche von oben" bald der Vergangenheit angehört, weil wir gemeinsam die "Kirche von innen" wiederentdeckt haben. Ihr geistlicher, auch musikalischer Reichtum will uns je neu dorthin führen, wo uns der Herr der Kirche nur noch danach fragen läßt, wie wir einander dienen, wie wir einander helfen können, ***"für die Wahrheit" des Evangeliums "Zeugnis abzulegen"***. Denn: ***"Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme!"***